

Es war auf einer Hochzeitsfeier, und die ersten Gäste waren bereits zum Aufbruch aufgestanden. Da winkte eine weißhaarige Dame mich mit geheimnisvollem Lächeln zu sich her. Erwartungsvoll folgte ich ihrem Wink. Sie zeigte mir eine Postkarte, auf der in sechs oder sieben verschiedenen Sprachen der Spruch geschrieben stand: „Seid nett zueinander“. Da war sie, die Kleinbürgermoral, die immer alles so nett haben will. Die Unverbindlichkeit und Glätte dieses Spruches macht ihn sozusagen wohnzimmertauglich; und er wirkt dadurch billig. An diesen Spruch fühlte ich mich stark erinnert, als ich einen Vers aus dem Buch der Sprüche in der Bibel las: „Sorge im Herzen bedrückt den Menschen, aber ein freundliches Wort erfreut ihn“ (Sprüche 12,25). Wenn das nur so einfach wäre! Seid nett zueinander, und alle Sorgen schmelzen dahin wie Butter auf der Herdplatte. Aber bei näherem Hinsehen gräbt der Spruch aus der Bibel doch erheblich tiefer. Der Autor hat vor die Aufforderung, freundliche Worte zu gebrauchen, den von Sorgen bedrückten Menschen gesetzt. Er legt dem Leser nahe, aufmerksam zu sein für seinen Mitmenschen, sodass er erkennt: Mensch, da läuft ja einer herum, der wirklich ein großes Päckchen zu tragen hat. Man merkt es vielen Menschen ja schon von außen an, dass sie Sorgen haben. Oft bin ich dann in der Versuchung, mich einfach grußlos an ihn vorbeizudrücken; und mit seinem sorgenvollen, nach innen gekehrten Blick würde er das vielleicht gar nicht bemerken. Aber hier gebietet der Spruch Einhalt: Du siehst, dein Bekannter hat Sorgen, also stelle dich ihm, sieh in an, sprich mit ihm, und tu es freundlich. Dieses Wort hat in den biblischen Sprüchen einen anderen Klang als in unseren Briefschlüssen, wo wir schreiben „mit freundlichen Grüßen“. Wenn in der Bibel von Freundlichkeit die Rede ist, dann hat das den Klang von liebevoller Anteilnahme und tiefgreifender Hilfe. „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet freundlich mit Jerusalem, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat“ lässt Gott seinem im Exil lebenden Volk ausrichten. Wer in dieser Weise freundlich ist, nimmt nicht Reißaus vor den Sorgen seines Mitmenschen, sondern geht auf ihn zu und fragt ihn, was er auf dem Herzen hat. Vielleicht kann er ein Stück mit ihm gehen, ihn ins Gespräch ziehen, den Grund für seine Sorgen erfahren. Der andere merkt, da ist ja einer, für den bin ich wichtig. Das allein ist oft schon ein großer Trost. Und wenn dann noch freundliche, einfühlsame Worte folgen, wird manchmal Hoffnung gestiftet in hoffnungslos scheinender Lage. Ein Lächeln stiehlt sich auf die Lippen des sich sorgenden Menschen, ein Schimmer Licht scheint auf, eine gewisse Freude bricht sich Bahn.